



for a living planet

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -183, -212,
-168
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

Frankfurt, Juli 2010

Der Einsatz von Herdenschutzhunden

Geschichte

Herdenschutzhunde gehören zu den ältesten Arbeitshunderassen. Mit der beginnenden Domestizierung von Schafen vor rund 8000 Jahren ging auch die Entwicklung von Herdenschutzhunden einher. Um 2200 v. Chr. waren sie bereits weit verbreitet und ein wichtiger Bestandteil der Nutztierhaltung.

Ihre Wesens- und Arbeitseigenschaften unterscheiden sich erheblich von den später entstandenen Hüte- bzw. Treibhunden. Während Treibhunde (z.B. Deutscher Schäferhund, Border Collie etc.) für das Zusammenhalten und Führen der Herden ausgebildet werden, dienen Herdenschutzhunde ausschließlich zum Schutz der Herden. Im Gegensatz zum Hütehund erlernt der Herdenschutzhund seine Aufgaben nicht durch die Ausbildung beim Schäfer. Seine Arbeitseigenschaften basieren auf einer konsequenten Zucht sowie auf Sozialisation und Erfahrungen mit den entsprechenden Nutztieren.

Im Laufe der Zeit haben sich verschiedene Rassen und Arbeitslinien in unterschiedlichen Ländern gebildet. Zu den bekannten und verbreiteten Rassen gehören unter anderem der Maremmano Abbruzzese, der Pyrenäen Berghund, der Kaukasische Ovtcharka, der Kuvasz sowie der Kangal.

Wesen und Anforderungen

Die gewünschten Eigenschaften eines Herdenschutzhundes unterscheiden sich wesentlich von denen eines Haus- oder Begleithundes. Herdenschutzhunde leben ständig inmitten der Nutztier-

herde, zu deren Schutz sie gehalten werden. Das setzt zum einen eine stabile Gesundheit und große Widerstandsfähigkeit, zum anderen eine ausgeprägte Wesensfestigkeit und starke Bindung zu den jeweiligen Nutztieren voraus. Die Bindung zu ausgewählten Bezugspersonen ist sekundär.

Hunde sind Rudeltiere und benötigen für die Entwicklung ihrer sozialen Kompetenz und Wesenseigenschaften regelmäßigen Kontakt zu anderen Hunden. Dies gilt insbesondere für Herdenschutzhunde, da diese ihre Arbeitseigenschaften zum großen Teil von älteren und erfahrenen Artgenossen erlernen.

Ein gut ausgebildeter Herdenschutzhund zeigt sich herdentreu und respektiert die jeweilige Zäunung. Er ist seinen Bezugspersonen gegenüber freundlich und zutraulich. Fremden Personen und Einflüssen gegenüber, wie zum Beispiel Spaziergängern, Fahrradfahrern und fremden Hunden, sollte sich der Hund wachsam und zurückhaltend verhalten (bellend und Abstand halten) und nur bei eindeutiger Gefahr oder Bedrohung zum Schutzverhalten übergehen. Dabei ist hier zwischen Schutz- und Aggressionsverhalten klar zu unterscheiden!

Das gewünschte Schutzverhalten zeigt sich in einer defensiven Abwehr. Der Eindringling wird zunächst verbellt und von der Herde abgedrängt. Erst bei einer direkten Bedrohung der Herde wird der Eindringling angegriffen und vertrieben. Ist ein ausreichender Sicherheitsabstand erreicht, kehrt der Schutzhund zur Herde zurück.



Hintergrundinformation

Juli 2010 · Herdenschutzhunde

Gut ausgebildete Schutzhunde verbleiben innerhalb der Koppel und stellen für die Umgebung keine Gefahr dar.

Sozialisation und Ausbildung

Herdenschutzhunde werden innerhalb der Herde geboren und wachsen dort auf. Ihre wesentlichen Arbeitseigenschaften entwickeln sie ohne aktive Ausbildung durch den Schäfer oder Hirten. Die permanente Nähe zu Nutztieren und Artgenossen ist die Grundvoraussetzung für ihre späteren Arbeitseigenschaften.

Insbesondere die ersten 16 Lebenswochen gelten als primär prägend für die späteren Eigenschaften eines Hundes. In dieser Zeit sollten alle wesentlichen Einflüsse und ihre Gewichtung entsprechend der späteren Anforderungen erfolgen. Alle hier eingeführten Sozialpartner werden zukünftig erkannt und eingeordnet. Für den Herdenschutzhund bedeutet das neben der primären Prägung auf Nutztiere und andere Herdenschutzhunde das Tolerieren der Bezugspersonen als dominierender Faktor. Auch das Respektieren von Zäunung als Revierbegrenzung ist wichtiger Bestandteil.

Neben der passiven Ausbildung, also der Schaffung möglichst idealer Lernbedingungen, durchlaufen auch Herdenschutzhunde eine aktive Ausbildung in stark reduzierter Form. Diese Ausbildung mit und durch die Bezugspersonen ist immer ein Balanceakt zwischen menschlicher Nähe und Distanz. Es gilt, genügend Bindung und Gehorsam gegenüber Menschen zu erzeugen, ohne die Bindung zu den Nutztieren zu gefährden. Diese Arbeit erfordert Erfahrung und Sachkenntnis.

Für den mobilen Einsatz von Herdenschutzhunden ergeben sich gesonderte Anforderungen. Diese sollten bereits bei der Grundausbildung berücksichtigt werden.

Herdenschutzhunde im mobilen Einsatz müssen sich immer wieder auf neue Bezugspersonen und Nutztierherden einstellen und sich innerhalb kür-

zester Zeit der von ihnen zu schützenden Herde zuordnen sowie die wechselnde Bezugspersonen anerkennen. Hinzu kommt ein erheblicher Stressfaktor beim Ortswechsel und der Integration in eine Nutztierherde, die vorher nicht mit Schutzhunden in Kontakt gekommen ist. Die Hunde müssen das hier entstehende stressbedingte Verhalten der Herde tolerieren und dieses durch ruhiges und wesenssicheres Verhalten ausgleichen.

Herdenschutzhunde Pro und Contra

Der Einsatz von Herdenschutzhunden ist eine Form des Herdenschutzes mit großem Potenzial, aber auch mit Grenzen und kann mit einem gewissen Risiko verbunden sein.

Für einen Nutztierbetrieb in Deutschland bzw. Mitteleuropa stellen sich bei der Überlegung nach der Anschaffung von Herdenschutzhunden diverse Fragen. Ganz unmittelbar ist zu klären, ob der Betrieb aus organisatorischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten geeignet ist. Der Kauf von guten Arbeitshunden sowie deren Haltung und Pflege sind für viele Betriebe ohne Hilfe nicht zu finanzieren.

Auch die Lage der Weideflächen und deren Bewirtschaftung spielen eine Rolle. Herdenschutzhunde, die in der Nähe oder innerhalb von Ortschaften gehalten werden, können vor allem nachts eine erhebliche Lärmbelastung für Anwohner darstellen.

Ein weiteres Problem stellen schlecht ausgebildete oder fehlerhaft arbeitende Schutzhunde dar. Derzeit herrscht in Deutschland ein Mangel an gut ausgebildeten Althunden. Viele Nutztierbetriebe verfügen über keinerlei Erfahrung in der Zucht und der Ausbildung. Der aktuelle Bestand an fehlerfrei arbeitenden Hunden reicht nicht aus, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden.

Herdenschutzhunde, die durch mangelhafte Ausbildung oder Haltung zu Fehlverhalten neigen,



Hintergrundinformation

Juli 2010 · Herdenschutzhunde

können für den Nutztierhalter oder die Umgebung zum Risiko werden. Auch die unkontrollierte Zucht bzw. Inzucht sollte vermieden werden.

Trotz all dieser Probleme bietet der Herdenschutz mit Schutzhunden eine Vielzahl von Vorteilen. Die Flexibilität dieser Hunde und ihre Anpassungs- und Lernfähigkeit sind beim Schutz der Herden vor Beutegreifern wie dem Wolf von großem Vorteil. Auch die Schäden durch Kolkraben, Füchse und andere Räuber, zum Beispiel an Lämmern, reduzieren sich erheblich. Nutztierbetriebe, die seit Jahren mit Herdenschutzhunden arbeiten, berichten von positiven Nebeneffekten wie geringerer Stressbelastung der Nutztiere bei Anwesenheit von Schutzhunden.

Herdenschutz in Europa

Ein Blick in andere europäische Regionen, wie beispielsweise die Schweiz, Italien oder Frankreich zeigt, dass diese Form des Herdenschutzes ein probates und effizientes Schutzsystem gegen Beutegreifer sein kann.

Insbesondere das Schweizer Beispiel zeigt, wie erfolgreich die Etablierung eines Herdenschutzprogrammes mit Schutzhunden sein kann.

(siehe <http://dev.agridea-lausanne.ch/protectiondestroupeaux/page42-de.htm>)

Hier konnte mit der Rückkehr des Wolfes und des Bären ein zentral koordiniertes Zuchtprogramm und Netzwerk von Herdenschutzzentren aufgebaut werden. So kann den regionalen und betrieblichen Gegebenheiten entsprechend individuelle Hilfe und Beratung angeboten werden. Gleichzeitig wird ein einheitlicher Zucht- und Ausbildungsstandard für die eingesetzten Schutzhunde gewährleistet.

Ein ähnliches Konzept ist auch für Deutschland denkbar. Durch die Festlegung von einheitlichen Zucht- und Ausbildungsstandards sowie die regelmäßige Kontrolle aller arbeitenden Herdenschutzhunde ist ein risikofreier und effizienter Einsatz dieser Hunde möglich. Auch die individu-

elle Förderung und Unterstützung einzelner Betriebe nach einheitlichen Maßstäben wäre auf diesem Wege denkbar.

Weitere Informationen:

WWF Fachbereich Artenschutz und TRAFFIC

Tel: 069 79144 – 183; Fax: 069 617221;

www.wwf.de